

66 (60) 'verbis legalibus'. 67 (61) 'Feminei sexus satis ostendis lenitatem'. 68 (62) 'dampna vides nec tendis'. 69 und 70 fehlen. 71 (63) 'poterat laus'. 72 (64) 'quam binos'. 73 (65) 'Et si contingant quandoque'. 75 (67) 'Res ut'. Die Hs. von St. Omer stimmt in ihren z. Th. ganz verschiedenartigen Lesarten etwas mehr mit der Wiener als mit der Züricher Hs. überein, sie hat auch die beiden in dieser fehlenden Verse und fügt am Schluss noch 2 weitere Verse hinzu, so dass sie im Ganzen 78 zählt.

II.

Ranke erwähnt in seiner 'Geschichte der Päpste' bei Gelegenheit der vom päpstlichen Stuhle ausgehenden Erpressungen 'eine nicht üble Satire auf dies Unwesen des Geschenkgebens aus dem funfzehnten Jahrhundert' (Ges. Werke XXXVII, 262, Anm. 1). Sie findet sich in dem Buche 'Schlesien vor und seit dem jar 1740', das einige Male aufgelegt wurde (Freiburg 1785) II, 370—372 unter dem Titel 'Passio domini papae secundum marcam auri et argenti'. Die Handschrift in einer Bibliothek zu Breslau, die nicht näher bezeichnet wird, stammte aus dem 15. Jh. und ist mir unbekannt geblieben.

Diese Satire ist jedoch erheblich älter, als Ranke annahm, denn sie steht bereits in wesentlich kürzerer und einfacherer Gestalt in der berühmten Münchener Hs. des 13. Jh. 4660 aus Benedictbeuern, welche die sog. Carmina Burana umfasst, mitten unter diesen auf f. 11 mit der Ueberschrift 'Initium sancti evangelii secundum marcas argenti'. Hiernach wurde sie zuerst nach einer Abschrift Endlichers von Duméril im J. 1843 herausgegeben in den 'Poésies popul. latin. antér. au 12. siècle' p. 407, sodann 1847 von Schmeller in seiner Ausgabe der Carm. Burana, wiederholt 1883 zu Breslau, als n. XXI, p. 22. Eine weitere Handschrift desselben Stückes entdeckte Pertz in dem Londoner codex Harleianus 3678, fol. 129', welcher die Gibellinische Placentiner Chronik enthält: unter dem Titel 'Iustitia domini pape secundum marcham argenti' ist sie dort hie und da undeutlich um 1300 eingetragen. In seiner Abhandlung 'Ueber die ältesten Placentiner Chroniken' (Phil.-hist. Kl. der Berl. Akad. von 1853, S. 505) erwähnt er es als 'eine Satire auf die Habsucht des Papstes', verwerthete aber die davon genommene Abschrift nicht weiter, doch bemerkt er darüber (S. 510): 'Eine furchtbare Ironie hat bereits im 13. Jh. im Schoosse der katholischen Kirche die Erzählung von 'des Papstes Ge-